

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1907

22 (19.2.1907)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit
wöchentlichem Unterhaltungsblatt
markiertes Sonntagsblatt
durch die Post bezogen:
Mk. 1.17
am Schalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei in's Haus gebracht
Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzettel
oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamen 25 Pfg.
die Restzeile.

Für Aufnahme an bestimmten
Tagen wird nicht garantiert.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 22.

Dienstag, den 19. Februar 1907.

68. Jahrgang.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Darüber sind wohl Alle einig, daß die Sozialdemokratie in den letzten Reichstagswahlen nur geschlagen, nicht vernichtet worden ist. Und selbst der Sieg und die Wegnahme von nicht weniger als 36 Mandaten dürfen nicht zu sehr überschätzt werden, wenn man Selbsttäuschung und die aus ihr entspringenden Gefahren vermeiden will. Es gilt vielmehr nach wie vor die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Dazu bedarf es nicht schießender Flinten und hauernder Säbel, keiner Scharmachermaßregeln, sondern Fortsetzung und Ausbildung der Sozialpolitik tun es schon und ganz besonders wichtig ist die Vermeidung aller Kleinlichkeiten und überflüssigen Härten, die viel mehr Sozialdemokraten schaffen, als man in manchen Kreisen sich vorzustellen vermag.

Eine solche überflüssige und unjeres Dafürhaltens ungemein schädliche Härte ist die Verweisung eines Quartaners von der Schule, weil er die Kaisergeburtstagsfeier geschwänzt hat. Wir würden diese Maßregel auch dann noch für eine überflüssige Härte halten, wenn wir durchaus annehmen müßten, was indessen nur höchst wahrscheinlich ist, daß der Knabe, der der Sohn eines sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten ist, um zu demonstrieren und auf Veranlassung seines Vaters der Kaisergeburtstagsfeier fern geblieben ist. Ebenso wenig wie ein Prätor sich um Kleinigkeiten kümmern darf, soll er sich um kleine dumme Jungen kümmern. Ein Quartaner kann noch nicht den deutschen Kaiser beleidigen, und der Junge wäre mit samt seinem Herrn Papa vielleicht empfindlicher bestraft, wenn das Lehrerkollegium von dem Fernbleiben des kleinen Burschen gar keine Notiz genommen, das Provinzialschulkollegium nicht mit dieser Affaire behelligt und wenn dieses nicht auf Verweisung angeordnet hätte. Es ist sehr oft viel klüger, eine Dummheit nicht zu bemerken, als aus ihr eine Haupt- und Staatsaktion zu machen.

Es ist dieses Vorgehen um so seltsamer, als nur vierzehn Tage vorher der kaiserliche Erlaß erschienen ist, welcher die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozedur bezweckt, und es machte einen gar sonderbaren Eindruck, als an demselben Tage, an welchem bekannt wurde, daß der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichsjustizamtes beauftragt habe, einen Gesetzentwurf im Sinne dieses kaiserlichen Erlasses auszuarbeiten, die Nachricht von der Verweisung eines Quartaners aus der Schule wegen der Nichtteilnahme an der Geburtstagsfeier zu lesen war.

Und eben dieser sonderbare Eindruck auf das Publikum ist das Schlimmste an der Sache. Der kleine Junge wird sich über die Verweisung — freuen, da sie ihm einige schulfreie Zeit sichert, und er ja Vorwürfe von seinem „zielbewußten“ sozialdemokratischen Herrn

Papa nicht zu fürchten braucht. Der würdige Herr Papa wird seinen Sohn anderweitig unterzubringen wissen, und die Quarta wird dem verwiesenen Bengel schwerlich eine Ehre nachweinen oder gar ihn lange vermissen. Wohl aber wird das Publikum lange fragen: Steht die Strafe im Einklang mit der Schuld, im Einklang mit der Jugend des Bestraften, im Einklang endlich mit dem Erlaß des Kaisers? Oder hat man es hier mit einer Kleinlichen Maßregel zu tun, wie sie nur einem sozialdemokratischen Jungen gegenüber ergriffen wird. Wir fürchten, wir wissen die Antwort und ihre Wirkung zu Gunsten der Sozialdemokratie.

Vor allem nicht zu viel Eifer, ist eine weise staatsmännische Lehre für gewisse Leute und zu gewissen Zeiten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 15. Febr. Nachdem in den letzten Wochen auf Grund des Gesetzes vom 10. Oktober des letzten Jahres die Wahlen zur Ärztekammer stattgefunden haben, hat sich diese heute nachmittags konstituiert. Als Vertreter des Ministers des Innern war Ministerialdirektor Glockner anwesend. Zum Vorsitzenden wurde Medizinalrat Lindmann aus Mannheim gewählt. Im Anschluß hieran wurde ein Ehrengerichtshof gebildet.

Karlsruhe, 15. Febr. Der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens hält am 24. Februar hier eine Sitzung zur Beratung von Organisationsfragen.

Karlsruhe, 15. Februar. Der engere Ausschuß der Deutschen Volkspartei Badens tritt am nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., um halb 4 Uhr nachmittags hier zusammen.

Heidelberg, 15. Febr. Wie gemeldet wird, findet die diesjährige Landesversammlung der badischen Jungliberalen am 21. April hier statt.

München, 15. Febr. In München, Freising und Regensburg haben bisher über 9000 Angehörige des Zentrums ihren Beitritt zu der neuen katholisch-nationalen Partei erklärt.

Frankfurt, 15. Febr. Die Polizei ist jetzt der Ansicht, daß ein Attentat auf den Zug beabsichtigt war. Diese Ansicht soll sich schon aus der Lage der Bombe ergeben haben. Sie lag versteckt in der Ecke des Weges und konnte bei einem Stoß oder bei einem Ruck, wie dies bei einer Kurve häufig eintritt, leicht heruntergeschleudert werden und dann explodieren. Die Bombe hatte ein Gewicht von 12 Pfund. Man kann übrigens auch die Meinung nicht ohne weiteres abweisen, daß vielleicht ein Irrsinniger seine Hand im Spiel hat.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Zu dem Bombenfund wird noch berichtet, daß die Ermittlungen nach der Person, welche die Bombe in dem Wiesbadener Personen-

zug zurückgelassen hat, noch kein greifbares Resultat ergaben.

Essen, 15. Febr. In evangelischen Bergarbeiterkreisen ist die Gründung eines nationalen Bergarbeiterverbandes geplant. Verhandlungen haben schon stattgefunden.

Berlin, 15. Febr. Dem Reichstag werden am 19. ds. Mts. folgende Regierungsvorlagen zugehen: der Nachtragsetat für 1906, der Reichsetat für 1907 und der Gesetzentwurf über die am 12. Juni vorzunehmende Berufszählung in Deutschland. Die Regierung legt Wert darauf, diesen Entwurf, der im Prinzip schon von allen Parteien angenommen worden ist, sofort zu verabschieden. Der Reichsetat und der am 13. Dezember abgelehnte Nachtragsetat werden dem Hause unverändert vorgelegt. Der Nachtragsetat über 29 Millionen wird im Wege der Indemnität bewilligt werden müssen, weil seine Mittel schon ausgegeben sind. Im Kolonialamt für 1907 hofft man aber, weil die Lage in Südwest sich jetzt geändert hat, verschiedene Abstriche machen zu können.

Berlin, 15. Febr. In der heutigen Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft berichtete der Landesökonomierat Wöbbling über die im Jahre 1908 für Stuttgart geplante landwirtschaftliche Ausstellung. Der einzig dafür in Betracht kommende Platz sei das Ueberflurwemmungsgebiet des Neckars, der Cannstatter Wasen. Man rechnet mit einem etwaigen Schaden von 300 000 Mark. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft will hierzu 200 000 Mark beisteuern, während sie erwartet, daß das weitere Drittel von 100 000 Mk. von Württemberg selber, von Staatsbehörden oder von Privaten aufgebracht wird. Bis jetzt sei von dort keine endgültige Zusage eingelaufen. Hierauf gedachte der preussische Ministerialrat Dr. Thiel des Begründers der Landwirtschaftsgesellschaft, Max von Eytz.

Berlin, 15. Febr. Ueber die Unterredung König Eduards mit dem Fürsten Radolin in Paris teilt der Pariser Berichterstatter des „B. L.“ noch einige Einzelheiten mit. Der König war heiter gestimmt durch die Erörterungen, die in der Presse an seine Reife geknüpft worden sind. Er sprach in den wärmsten Ausdrücken vom deutschen Kaiser und versicherte wiederholt, daß ihm selbst nichts ferner liege als die besonders von italienischen Zeitungen ange deutete Einmischung in fremde Staatsangelegenheiten. Die Frage der Bagdabahn wurde mit keinem Wort berührt.

Die Kolonialskandale vor Gericht.

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Verhandlung des Prozesses Pöblau wurde gegen den Abg. Erzberger die Haft ausgesprochen, weil er sich, gestützt auf seine Immunität, weigerte auszusagen. Als der Vorsitzende den

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

44 (Nachdruck verboten.)
„Also, weil ich Dich ‚mein Sohn‘ nannte! Komisch genug. Uebrigens mein Kompliment zu Eurem Scharfblid . . . das erinnert mich an eine Thatfache, die ich fast vergessen hatte. In meiner Jugend machten sie mich mal zum Professor, insolge meiner Verdienste auf litterarischem Gebiet. Ein schöner Titel, von dem ich aber leider keinen Gebrauch machen kann, da ich noch einiges andere bin. Nun kommt er wieder zu Ehren und gestatte Euch gern, mich so zu nennen!“

Da Eberhard nicht recht wußte, was hierauf sagen, verneigte er sich wieder in sein Buch, doch nicht ohne immer von Zeit zu Zeit aufs Meer zu blicken.

„Von Deinem Vater spricht Du nie mit mir!“ sagte der Fremde plötzlich in hartem Tone.

„Ich kenne Sie ja erst seit zwei Tagen. Ich habe von vielen noch nicht mit Ihnen gesprochen!“

„Wahr. Aber Du interessierst mich aus verschiedenen Gründen. Ich möchte erfahren, weshalb Du von Deinem Vater nicht sprichst!“

Hierauf kam keine Antwort. Der Knabe klappte ruhig sein Buch zu, steckte es in die Tasche und setzte sich. Da lag genug vornehme Reserve in seinem sonst offenerzigen Wesen, um den Beobachter mit einem sonderbaren, fast triumphierenden Stolz zu erfüllen. So mußte es sein . . . da war an diesem Jungen nichts, was er hinzu- oder weg-gewünscht hätte. Seit er ihn gesehen und mit einem sich mit jeder Minute steigenden Interesse beobachtet hatte, bereitete er ihm noch keine Enttäuschung.

„Na, also geniere Dich nicht, vor mir davon zu sprechen. Ich weiß ja bereits, wer Dein Vater ist.“

„Mein Vater ist der Herzog Karl Otto,“ sagte Eberhard ruhig, „meine Mutter war seine erste Frau und die Herzogin ist seine zweite Frau.“

„Stimmt auffällig. Nun weiter!“

„Wenn Sie das wußten, Herr Professor, weshalb wundern Sie sich dann, wenn ich von dem Vater nicht rede, über den ich nichts zu sagen habe, weil ich ihn nie sehe? Ich weiß nicht mal, wie er aussieht, denn wir haben kein Bild von ihm in Bessel. Einmal zeigte Werner mir sein Bild in einer illustrierten Zeitung, aber meine Mutter sagte, danach würde sie ihn nicht wiedererkennen.“

„Er ist Dir wohl auch fürchtbar gleichgiltig, wenn nicht verfaßt.“

Ein Zornesblitz aus den blauen Augen.

„Wie dürfen Sie das von mir denken? — Es ist mein Vater!“

„Aber so eine Art Rabenvater.“

„Das verstehen Sie nicht“, war die lebhafteste Erwiderung, „und ich habe auch keine Lust, es Ihnen zu erklären. Dort kommt der Onkel Victor . . . er holt mich zum Frühlingsfrühling.“

Dhne sich umzusehen, sprang er die Düne herab, bald im Sande hinabstürzend, bald in weitem Bogen vorwärts jagend. An dem noch stillen Meeresufer kam Dornwald daher und winkte schon von weitem mit der Hand. Ein weißer Brief war es, den er hielt. Natürlich von der Mutter — von Florentine! — Jetzt hatte der Knabe den Onkel erreicht und sprang hoch nach dem Brief, umarmte den Ueberbringer und ging dann an dessen Seite weiter.

Der Fremde lag noch auf der Düne, rauchte und sah den beiden nach. Endlich, als nichts mehr zu sehen war, und die helle Stimme, deren eigentümlich metallener Klang ihm mehr denn einmal wie ein Echo der eigenen Worte erklungen hatte, warf er die Zigarre fort und erhob sich, ungeduldig und ärgerlich.

„Es ist ja Narrheit. Weshalb kümmerge ich mich um den Bengel. Wenn er ihr noch ähnlich sähe — könnte man sich vor sich selbst mit sentimentalischen Jugenderinnerungen entschuldigen! Aber nein — mein eigenes, wertlos, jugendliches Selbst mit einer so starken Dosis ‚Gustav‘ amisch, daß

absolut kein Platz bleibt für Loskysche Eigentümlichkeiten. Nein, ganz die eigne alte Kasse . . . und dabei, das ist so deprimierend, für mich und mein Haus völlig unbrauchbar! Böllig zwecklos und wertlos. Weshalb erbt dieser Knabe alles, was in diesem Hause seit Jahrhunderten charakteristisch war und tritt mir so vor die Augen in der Zeit, wo mir die Werkze größte Ruhe und heitere Zerstreuung verordnet? — Also lassen wir ihn laufen — was kann er mir sein?“

Er ging mit schnellen Schritten weiter, blieb plötzlich stehen, zog sein Taschentuch und wuschte sich damit über die Stirn, als wehe ein heißer Samum anstatt der kühlen Brise.

Er hatte in diesen acht Jahren Florentine Wessel nicht ein einziges Mal wiedergesehen, weder zufällig, noch absichtlich. Er hatte es auch garnicht gewünscht. Die Erinnerung an sie war ihm nicht angenehm — sie hatte den fatalen Beigeschmack eines kaltblütig begangenen Unrechts, und deswegen nannte er die ganze Episode am liebsten eine große Jugendsthorheit, der längst hätte ein Ende gemacht werden müssen. An „Harry“ hatte er überhaupt nicht mehr gedacht. Für des Knaben Zukunft war pekuniär von seiner Seite ausreichend gesorgt worden, und damit war diese Angelegenheit ein für alle Mal für ihn abgethan gewesen.

Und jetzt steht er hier vor ihm, mit einem Wesen, das ihn verwandtschaftlich berührt und das Bild des Bruders, des einzigen Freundes, den er gehabt, wachruft.

Die Aerzte hatten dem nervösen, überreizten Mann allerdings einige völlig stille Wochen an der Nordsee unter freundlichen, zerstreuten Eindrücken verordnet — welche ein erfreulicher Zeitvertreib könnte ihm der Verkehr mit dem Sohne werden, wenn er der künftige Thronerbe wäre!

Aber so — lassen wir ihn laufen!

Trotzdem war er am nächsten Tag unruhig und mißgestimmt, weil er den Knaben nirgends erblicken konnte — und als er ihn dann sah, endlich gegen Abend, wie er mit dem Onkel und den Bettern, sowie noch einigen Herren von einer Segelpartie zurückkam und so strahlend vergnügt inmitten der anderen am Strande hinging, erfaßte ihn ein miß-

Befehl gegeben hatte, den Abgeordneten abzuführen, hat der Angeklagte den Zeugen seine Aussagen zu machen und entließ ihn der Schweigepflicht. Erzberger erklärte sich bereit, unter Protest auszusagen, worauf der Haftbefehl zurückgenommen wurde. Erzberger wurde nicht vereidigt.

Berlin, 15. Febr. Den Aufstand im Süden von Südwest-Afrika sieht man sowohl in Berliner Regierungskreisen als auch beim Gouverneement und dem Truppen-Oberkommando in der Kolonie als beendet an. Die Aufgabe der Truppen besteht jetzt, nachdem auch die Bonbelwari ihre Waffen abgegeben haben oder sich auf englischem Gebiet verpflichtet, gegen die deutsche Kolonie Raubzüge nicht mehr zu unternehmen, darin, das Land von kleineren Diebesbanden zu säubern. Die Hauptaufgabe des Hauptquartiers besteht jetzt darin, die Truppen im Süden auf das notwendigste Maß zu vermindern und vor allem die Feldtruppen gegen bisherige Etappentruppen auszutauschen, damit die ersteren schneller heimtransportiert werden können. Es steht schon jetzt fest, daß die Zahl 8000 bis in den Sommer hinein allmählich auf 6000 Mann herabgesetzt werden wird. Wie viel Mann dann noch in der Kolonie verbleiben sollen, hängt von den Maßnahmen ab, die das Oberkommando betreffend der Stations-Besetzungen treffen wird und wie der Reichstag sich zu der Frage stellen wird. Ehe die Bahn nach Keetmanshoop nicht fertig gestellt ist, ist an eine größere Truppen-Verminderung nicht zu denken. Auch will man um für spätere Aufstandsgelüste gesichert zu sein, nicht auf die kleine Zahl der Truppenstärke herabgehen, die vor Ausbruch des Aufstandes in der Kap-Kolonie war. — In einer Kapstädter Depesche der „Times“ am 16. Februar heißt es: In der Kapkolonie zweifelt man an der völligen Einstellung der Feindseligkeiten in Deutsch-Südwestafrika, da deutsche Offiziere noch immer Transportkontrakte in den nordwestlichen Distrikten abschließen.

Berlin, 16. Febr. Ueber die Ursache des Redner Grubenunglücks war gemeldet worden, daß dieses auf ein großes Verschulden eines Beamten zurückzuführen sei. Dies wird jetzt amtlich dementiert in folgender Form: Die Meldung, das Redner Grubenunglück sei durch die Nachlässigkeit des Vorfahrers Philipp Ringel entstanden, der nicht ordnungsgemäß am Morgen des 28. Januar seines Amtes gewaltet habe, ist unwarhaft und muß als frei erfunden bezeichnet werden.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 16. Febr. Der Bundesrat beschloß, bei der Bundesversammlung zu beantragen, mit Spanien unter Vorbehalt der Ratifikation die durch Notenaustausch getroffene Vereinbarung zu genehmigen, wonach die Eidgenossenschaft ihre Zustimmung zur Erledigung der in der Algezirasaakte vorgesehenen Streitfälle durch das Schweizer Bundesgericht erklärt.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 16. Febr. Prinzessin Clementine von Coburg ist heute vormittag gestorben. Die Prinzessin stand im 90. Lebensjahr. Geboren am 3. Juni 1817 als Tochter des nachmaligen „Bürgerkönigs“ Louis Philipp von Frankreich vermählte sie sich 1843 mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha, der 1881 starb. Sie ist bekanntlich die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

Italien.

Rom, 14. Febr. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht unter allem Vorbehalt das im Vatikan umlaufende Gerücht, König Eduard von England habe bei seinem letzten Aufenthalt in Paris den französischen Machthabern Mäßigung im Konflikt mit der Kurie anempfohlen. Es sei ein Gebot der Klugheit, daß angesichts des Ausfalles der Reichstagswahlen Frankreich nicht durch innere Kämpfe geschwächt erscheine. England brauche

ein starkes einiges, nicht durch Bürgerzorn und Religions-Streitigkeiten zerrissenes Frankreich.

Bologna, 16. Febr. Der Dichter Carducci ist gestorben. — Aus Anlaß des Ablebens des Dichters Carducci übersandten der König, die Königin-Mutter, sämtliche Prinzen, der Ministerpräsident und die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie viele andere Personen der Familie des Dichters den Ausdruck ihres Beileids.

Frankreich.

Der Vatikan und das Trennungsgesetz.

Paris, 16. Febr. Aus Rom wird dem „Matin“ gemeldet: Die etwas versöhnlichere Stimmung, die sich im Vatikan bezüglich des Zwistes mit der französischen Regierung seit einigen Tagen geltend machte, sei darauf zurückzuführen, daß der Papst Hunderte von Briefen von Priestern erhalten habe, die die beklagenswerten Folgen eines endgültigen Bruches hervorheben. Die meisten dieser Briefschreiber erklären durchweg, daß es ihnen unmöglich sein werde, ihren Lebensunterhalt zu finden, da sie in keiner Weise auf die Opferwilligkeit und Freigiebigkeit ihrer Pfarrfinder rechnen könnten. Diese Briefe hätten begreiflicherweise auf den Papst einen sehr tiefen Eindruck gemacht.

Paris, 16. Februar. In den Wandelgängen der Kammer geht das Gerücht von einer ziemlich ernstlichen Meinungsverschiedenheit im Kabinett wegen der Vermietung der Kirchen zwischen dem Kultusminister Briand und mehreren seiner Kollegen, darunter Clemenceau. Der Ministerrat soll ohne Einvernehmen geschlossen worden sein. Die Regierung scheint geneigt zur Streichung der Worte „zu jeder Stunde“, die dem Entwurf durch die Kammer hinzugefügt worden waren.

England.

London, 15. Febr. Unterhaus. Von dem Liberalen Didenjon wurde ein Antrag betreffend Einführung des Frauenstimmrechts eingebracht.

London, 15. Febr. Staatsrat v. Martens hatte heute eine längere Audienz beim König und verabschiedete sich sodann beim Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey. Seine Mission hat ein höchst zufriedenstellendes Resultat gehabt. Professor von Martens wird morgen abend nach dem Haag abreisen.

Serbien.

Belgrad, 16. Febr. Die letzte Nummer des revolutionären Blattes „Radnitschka Lorka“ wurde wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Das Blatt griff den König, die Prinzessin Helene und den Kronprinzen an. Von letzterem sagte es, daß er die für ihn in Aussicht genommene Appanage dazu verwenden werde, um seine genialen Fähigkeiten für die Kämpfe mit seinen Lehrern, Dienern, Köchen und Dienstoffoten, sowie mit schwarzen und weißen Mäusen zu vervollkommen.

Rußland.

Neue russische Unterschlagungen.

Petersburg, 16. Febr. Der „Rus!“ bringt neue Enthüllungen über enorme Unterschlagungen staatlicher Gelder. Diesmal betrifft es den Generalleutnant Dessimin und den Staatsrat Paplew, welche beide während des Krieges in Tätigkeit waren, um Port Arthur mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Auf Veranlassung des Kriegsministers hat eine geheime Kommission festgestellt, daß von den angeblich ausgegebenen 30 Millionen 15 Millionen fehlen, über deren Verbleib beide sich zu verantworten haben werden.

Petersburg, 16. Febr. In Südrussland droht der Ausbruch von Pogroms. Generalgouverneur General Kaubars, der die Schwarzen Hundert offenkundig begünstigt, gestattete entgegen der Warnung des Stadthauptmannes von Schitomir einen öffentlichen Umzug der Schwarzen Hundert, in dessen Verlauf Judenbesen abgehalten werden sollen. In Kischinew wurde der Pogromheld Kruschewan gewählt. Zahlreiche Juden flüchten.

günstiger Grimm. Es kam ihm vor, als liebe man ihn selbst achtlos bei Seite in einer Angelegenheit, die seiner Zustimmung bedürftig hätte. Wie dürfen jene Leute es sich erlauben, den Jungen der Gefahr des Ertrinkens auszuweichen? Solche Segelpartien werden oft verhängnisvoll. Wie er daran dachte, erfaßte ihn eine sonderbare Angst — und daran knüpfte sich sogleich der Entschluß, seinem Sohne fernere Vootpartien zu untersagen. Wie er dies noch erwog, kam es ihm plötzlich in Erinnerung und erfüllte ihn mit zorniger Erbitterung, daß ihm keinerlei Einmischung in des Knaben Erziehung zuliege. Wie ein Schred wirkte diese Erkenntnis. Es gehörte Wilkens geschmeidige Ergebenheit dazu, um es heute mit der Nervosität seines hohen Herrn auszuhalten. Am nächsten Nachmittag spielten die Knaben wieder, in zwei Gruppen geteilt, an einer von der Strandpromenade mit ihrem eleganten Westpublikum etwas entfernten Stelle. Eberhard war mitten drunter und voller Lebhaftigkeit. Er erkannte den in einiger Entfernung auf einer Bank sitzenden „Herrn Professor“ und grüßte ihn höflich, aber ohne sonderlich freundliches Wiedererkennen. Das trankte den einsamen Spaziergänger tiefer, wie er sich zugeföhren mochte. Trotzdem konnte er wieder nicht umhin, die Kraft und Geschicklichkeit mit Wohlgefallen zu bewundern, durch welche sein Junge — so sagte er bereits — sich vor allen andern auszeichnete. Auch ein paar in allem sport trainierte, lang aufgeschossene englische Knaben kamen ihm im Spiel nicht gleich und holten ihn im Wettlauf nicht ein. Und seine Stimme war es auch, die zuletzt helltönend und diktatorisch rief: „Die Flut kommt! Wir dürfen hier nicht länger bleiben!“

Darauf zerstreute sich die Schar. Die drei Bettern bildeten, wie sie abzogen, wieder eine sehenswerte Gruppe. Eberhard in der Mitte, die beiden Kleinen, in deren Gesichtern mehr Wehlichkeit mit Florentine lag, wie in seinem eigenen, schmiegteln sich an ihn. So gingen sie dahin — dann zögerte Eberhard, sagte irgend etwas, worauf sich die beiden kopfschüttelnd von ihm trennten und nach der Promenade zu

trabten. Er selbst kam mit elastischen Schritten auf die Bank zu, und er, der darauf saß, fühlte plötzlich mit Staunen sein Herz klopfen in freudiger Genugthuung.

„Guten Abend!“ rief der Junge munter, „sehen Sie — da bin ich wieder. Gestern haben wir eine prachtvolle Segelpartie gemacht — fast drei Stunden lang!“

Er setzte sich ohne weiteres auf die Bank und sah zutraulich auf den Mann im hellen Strandkostüm, der einem Professor so garnicht glich.

„Ich habe Dich gesehen und mich gewundert. Segeln solltest Du nicht — das ist nichts für — hm, einen einzigen Sohn. Denken denn die Leute, die Dich mitnehmen, garnicht daran, wie sie es bei Deinen — hm — Eltern verantworten wollen, wenn ein Unglück passiert?“

„Da kennen Sie den Onkel Victor schlecht! Bei dem passiert kein Unglück!“ sagte Eberhard stolz, „das ist ein herrlicher Mann, mein Onkel. Ich wünschte,“ ein leichter Seufzer — ein Errotten — „ich wünschte, es wäre mein Vater!“

Des Knaben Hand ward mit fast schmerzhaftem Druck gefaßt.

„So! — Das wünscht Du also. Hab ich Dir's nicht gesagt, daß Du Deinen Vater hast?“

„Seien Sie froh, Herr, daß meine Mutter eben nicht hier ist! — die würde Ihnen verbieten, je wieder mit mir zu sprechen. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß Sie das nicht verstehen. Mein Vater hat keine Zeit für uns — er ist der Herzog und er hat seine Herzogin, und er muß das Land regieren. . . . aber wozu erkläre ich Ihnen dies alles. Sie begreifen ja doch nichts davon!“

Ein unrohes Lachen erklang. Der vornehme Herr mit den scharfen, verwiterten Zügen sah den Knaben von oben bis unten an.

„Bravo, bravo!“ sagte er, „sie erziehen Dich nicht schlecht. Lassen wir also diesen Vater, der Dich in einen so unglücklichen Zwiespalt gebracht hat, und reden wir von etwas anderem. Hast Du Seehunde gesehen gestern?“

Nord-Amerika.

Washington, 15. Febr. Seitens der Senatoren der Südweststaaten wird gegen die neue Einwanderungsvorlage starker Widerspruch erhoben, wodurch die Angelegenheit zunächst ins Stocken geraten ist. Die Senatoren machen geltend, daß durch die Vorlage die Organisationen der einzelnen Staaten zu dem Zwecke, die Einwanderung dorthin zu lenken, verhindert werden würden.

Washington, 16. Febr. Zwischen der Bundesregierung und den kalifornischen Delegierten ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die Japaner zu den Schulen der Weizen zugelassen werden sollen. Die abgeänderte Einwanderungsbill hat die Zustimmung des Präsidenten Roosevelt gefunden.

Australien.

Sydney, 15. Febr. Einflussreiche Judenverbände Englands boten der Regierung von Südastralien an, 50 000 russische Juden im Nordterritorium anzusiedeln.

Aus Stadt und Land.

* Sinshheim, 16. Febr. Das Gr. Ministerium des Innern hat als Termin für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer, soweit dieselben in den Wahlbezirken stattfinden, den 6. April d. Js. bestimmt. Als Wahlkommissär für den 24. Wahlbezirk Wiesloch-Sinshheim wurde Herr Oberamtmann Pfeiffer in Sinshheim ernannt.

* Sinshheim, 16. Febr. Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion wurde Herr Steuerkommissärassistent Hugo Harder bei Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Sinshheim zum Revidenten und der Katasterkontrolle Abt. III. in Karlsruhe zugeteilt.

* Sinshheim, 16. Febr. Wie uns aus Kreisen des Wirtevereins mitgeteilt wird, macht das neuerrichtete Plakatgebühren-Institut, welches mit 40 Orten und 200 Lokalen, also ebensoviel Wirten zu rechnen hat, gute Fortschritte. Befuß genauer Feststellung sämtlicher Plakate, ob aus Baden oder andern Ländern herührend, sowie genauer Angabe der betr. Adressen werden dieser Tage an alle Wirtskollegen Karten mit frankierter Rückantwort versendet, deren genaue Ausfüllung dringend erwünscht ist. Erfreulicherweise haben sich auch schon eine größere Anzahl Plakathaber von selbst angemeldet.

* Sinshheim, 17. Febr. Wie aus dem Inerat des Bad. Obstbau-Vereins, Zweigverein Elsenzgau in heutiger Nummer zu entnehmen ist, wird am nächsten Dienstag den 19. d. M. von 8 1/2 Uhr morgens ab in Eschelbach und am Mittwoch den 20. d. von 9 Uhr früh ab in Hoffenheim durch Herrn Obstbaulehrer Goos von Baiertal ein praktischer Kursus im Schnitt und Pfälzen der Obstbäume abgehalten. Die Beteiligung hieran ist für Jedermann unentgeltlich. Am Dienstag den 19. d., abends halb 9 Uhr findet im Saale zum „Löwen“ dahier ein Vortrag durch Herrn Goos über zweckmäßige Sortenwahl beim Obstbau etc. statt, wozu Interessenten, auch Damen, zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen sind.

* Sinshheim, 18. Febr. Wir machen darauf aufmerksam, daß am 18., 21. und 22. März d. Js. die Gesellenprüfungen für den ganzen Amtsbezirk in Sinshheim abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu denselben sind bis spätestens 1. März an den Vorsitzenden Herrn E. Schid, Uhrmachermeister in Sinshheim, zu richten. Hiezu bemerken wir, daß nach § 131 c Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung der Lehrherr verpflichtet ist, den Belehrling anzuhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen und, im Falle er dieser Verpflichtung nicht nachkommt, nach § 148 Ziff. 9 der Reichsgewerbeordnung Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder im Unvermögensfalle Haft bis zu 4 Wochen, im Wieder-

„Das ist eine schöne Frage!“ rief Eberhard beifällig, „na nun will ich Ihnen aber erzählen!“

Die steigende Flut schob ihre langhinaufenden Wellen näher und näher. Schaumgekrönt, glasig grün leuchtend, kamen sie herangerollt, fuhrn zischend über den Sand hin und fielen zurück, aber eine jede behauptete Terrain. Der Blas, wo die Knaben gespielt hatten, ward schon überpült, und die Festungswälle, Gräben und Dämme, welche sie in unermüdlichem Spiel aufgeworfen hatten, wurden Schritt um Schritt zerföhren und gebnet.

Eberhard saß noch auf der Bank, in geschützter Entfernung und erzählte. Er gab im Eifer des Gesprächs garnicht acht auf das Föhrenswerk da unten, welches ihn unter anderen Umständen lebhaft interessiert hätte, — da ließ ihn ein scharfer Schrei plötzlich auffahren, und mit einem Ausdruck des Entsetzens, den sein Begleiter nicht verstand, starrte er einen Augenblick in die bewegte, grangrüne Wassermasse, welche soeben das letzte Bollwerk knabenhafter Pionierarbeit unterwusch: „Henri!“ schrie er auf, „ich komme!“ und ehe der andre nur begriff, was geschehen sei, sprang er mit mächtigen Schritten davon, der Flut entgegen. Jetzt neigte sie seine Füße, jetzt stand er schon bis an die Knie im Wasser — jetzt fuhr es ihm schäumend um die Hüften, daß er schwankte, aber noch ein Schritt und er schien sein Ziel erreicht zu haben, seine Arme umklammerten etwas, er taumelte und stürzte. . . . und für einen Augenblick war er in einer dunkel heranrollenden Welle verschwunden, deren Gisch wie ein breites, weißes Band am Ufer entlang lief.

Der Mann auf der Bank war vor Schrecken buchstäblich gelähmt — er veruchte aufzuspriegen, aber die Knie verweigten den Dienst. Eine gräßliche Angst schnürte ihm die Kehle zu. Wie im Leben hatte er ähnliches empfunden, er, der stets kaltblütige, klar Ueberlegende, er hatte jede Herrschaft über sein Wollen verloren und darüber ging eine kostbare Minute hin — er mußte es noch thatenlos (Fortsetzung in der Beilage.)

holungsfälle aber gemäß § 126 a der Reichsgewerbeordnung Entziehung der Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen zu gewärtigen hat.

Neckarbischofsheim, 15. Febr. (Auszeichnungen.) Dem Herrn Zigarrenfabrikanten F. Ahlbe im hier wurde außer Ehrendiplom und goldener Medaille auf der Worrner allgemeinen Ausstellung für Gastwirtschaft und Hotelwesen, nummehr auf der internationalen Colonial-Ausstellung in Marseille der Grand prix (Ehrenkreuz und goldene Medaille) zuerkannt.

Vom Lande, 16. Febr. Ein nasses Jahr? Der amerikanische Professor Brochear von der Alleghany Sternwarte meldet die Entdeckung von Sonnenflecken im Umfang von 3 1/2 Milliarden englischen Meilen, die eine beträchtliche Bewegung entfalten. Die Häufigkeit der Sonnenflecke wechselt in Perioden von 11 Jahren. Parallel damit geht die Größe der Schwankungen der Magnetnadel und Häufigkeit der Nordlichter. Die Sonnenflecken sollen auf die Niederschläge derart einwirken, daß die nassen Jahre mit denen großer Fleckenhäufigkeit zusammenfallen. Darnach wäre ein nasses Jahr zu erwarten, es kann aber auch anders kommen.

Aus Baden, 17. Februar. Im Monat Januar 1907 gelangten beim Genossenschaftsvorstand der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 474 Unfälle zur Anzeige, wovon 398 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 85 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 290 Fälle; hierunter sind 12 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 25324 Mk. angewiesen, und zwar an 278 Verletzte 24430 Mk., an 4 Witwen 356 Mk. und an 8 Kinder 538 Mk. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 600 Mk. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Januar 1907 19118 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats Januar durch Einstellung der Rente 28 und durch Tod 62 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hiernach auf 1. Februar 1907: 19318 Personen Renten im gesamten Jahresbetrag von rund 1644310 Mk. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Januar Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 130; in 163 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezug vorgenommen werden.

Neckarzimmern, 12. Febr. Gestern wurde der Bahnarbeiter Thomas, der auf der Bahnstrecke arbeitete, vom Zuge erfaßt und bei Seite geworfen. Heute ist er seinen Verletzungen erlegen.

Bertheim, 15. Febr. Ein eigentümlicher Fall ereignete sich im Ort Raffig. Wollte da ein junges Mädchen namens B. heiraten. Als es seine Heiratspapiere ausfertigen lassen wollte, wurde ihr vom Standesbeamten bedeutet, daß sie überhaupt nicht geboren sei.

Der Standesbeamte hatte bei der Geburt des betr. Mädchens vergessen, den Eintrag in das Geburtsregister zu machen. Das Geburtsregister ist nun berichtigt und die nichtgeborene Braut nun glücklich junge Ehefrau geworden.

Mörslebach, 15. Febr. Der Mörder des Gölz scheint seine Spur vermischt zu haben. Seitdem man von der Behörde eine Belohnung auf die Ermittlung ausgesetzt hat, laufen zwar zahlreiche Meldungen bei der Staatsanwaltschaft ein, sie erwiesen sich jedoch bis jetzt alle als falsch. Mehr und mehr neigt man zu der Vermutung, daß Gölz seinem Leben irgendwo im Verborgenen ein Ende gemacht habe.

Karlsruhe, 15. Febr. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein über ungewöhnlich hohe Kranken- und Todesfälle. Meistens ist es die Influenza, die eine große Zahl von Patienten ans Bett fesselt. Manche Krankenhäuser leiden jetzt an Platzmangel.

Gmündingen, 17. Febr. Der bisherige Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse Seilermeister Rudolf Sütterlein, stellte sich der Staatsanwaltschaft Freiburg. Er beging Unterschlagungen in Höhe von etwa 6000 Mark. Sütterlein stand hier in hohem Ansehen, gehörte dem Bürgerausschuß an und bekleidete verschiedene Ehrenämter.

Staufenberg, 15. Febr. In der vorigen Woche war dahier Bürgerauswahl, wobei ein Mitglied wiedergewählt wurde, welches im Jahre 1857, also vor 50 Jahren, zum erstenmale gewählt worden ist und seither dem Bürgerausschuß angehört.

Aus Nah und Fern. Bei einem in Königshofen ausgebrochenen Brande wurden 3 Wohnhäuser und 6 Scheuern ein Raub der Flammen. — Der diesjährige Verbandstag bad. Gastwirte wird am 15. und 16. Mai in Mannheim abgehalten. — Auf dem Bahnhof in Zuffenhausen wollte ein älterer Herr aus Stuttgart in

den bereits in Gang befindlichen Zug einsteigen, verfehlte aber das Trittbrett und geriet unter die Räder, die seinen Körper mitten entzwei schnitten. — In Metz und Umgegend herrschen seit längerer Zeit die schwarzen Pocken. In Devant-les-Ponts wurden fünf neue Fälle festgestellt. — Auch im Ruhrgebiet haust ein böser Gast, die Genickstarre und will nicht weichen. Im vorigen Monat sind eine Anzahl sicherer und fünf verdächtige Fälle vorgekommen. — Der Gastwirt Jünemann in Schönau bei Heiligenstadt wurde von einem umstürzenden Holzwagen totgedrückt. — Während eines starken Sturmes im Finnischen Meerbusen wurden kürzlich bei Friedrichsham 160 Fischer aufs Meer hinausgetrieben. Bisher sind sieben davon als Leichen ans Land geschwemmt worden und befürchtet man, daß auch die übrigen umgekommen sind. — Aus Newyork wird gemeldet, daß die Zahl der mit dem an der nordamerikanischen Küste gesunkenen Dampfer „Barhamont“ umgekommenen Passagiere 180 beträgt. Die überlebenden Passagiere erklären, die Mannschaft habe Frauen und Kinder von den Rettungsbooten fortgeschoben.

Jagitzell, Oa. Elmangen, 15. Febr. Der 17jährige Sohn des Mühl- und Sägebesizers Bindemaier wurde von der Transmiffion erfaßt und so übel zugerichtet, daß der Tod sofort eintrat.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Die Untersuchung der Bombe, welche in einem Abteil 2. Klasse des Wiesbadener Schnellzuges gefunden wurde, ergab, daß sie ein kleines Quantum Schwarzpulver und 50 Schrapnells von Hafelnußgröße enthielt.

Verschiedenes.

(Umlagen der Kreisverbände.) Im vorigen Jahre hatten an Umlagen erhoben die Kreisverbände: Mannheim 25 Pfg., Offenburg 25 Pfg., Karlsruhe 33 Pfg., Baden 37 Pfg., Freiburg 43,5 Pfg., Heidelberg 46 Pfg., Lörrach 50 Pfg., Waldshut 50 Pfg., Konstanz 53 Pfg., Willingen 55 Pfg., Mosbach 55 Pfg.

(Für den Begriff der Krankheit) im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes kommt es, wie der Verwaltungsgerichtshof entschieden hat, nicht darauf an, wann die Krankheit im medizinischen Sinne entstanden ist, sondern in welchem Zeitpunkt der körperliche Zustand des erkrankten Krankenmitglied bei vernünftiger Handlung die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe erforderte oder Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatte. Nur wenn und soweit diese Voraussetzungen zutreffen, besteht eine Krankheit im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes. Der Fürsorgeanspruch selbst ist begründet, wenn und sobald objektiv eine Krankheit im Sinne des Gesetzes besteht.

(Grob aber wahr.) Auf dem Kanonenboot „Cyllor“ wars; im Jahre 1881, als unter den sengenden Strahlen der kameruner Sonne ein kleines Dösjentier zwecks sofortiger Verpeisung an Bord genommen wurde. — Allgemeiner Jubel! Denn frisches Fleisch, abgesehen vom Ziegenbraten, war ein seltener Leckerbissen. Das Tier wurde mit Andacht verzehrt. — Doch umsonst erhielt man auch da nichts, und so wurde die beglückte Rechnung auf dem Dienstweg nach der obersten Stationsbehörde gesandt — Hier, bei der kontrollierenden Rechnungsstelle, allgemeines Kopfschütteln. Sechzig Mann einen ganzen Döhsen in zwei Tagen zu zerbeißen — das ging nicht mit rechten Dingen zu. — Einer derartigen Leistung war nach Schema F nur eine große Schiffsbesatzung fähig. Also dienstliche Anfrage bei dem Kommandanten des Kanonenbootes, wie es käme, daß für die Besatzung ein ganzer Döhs angebracht worden wäre. — Antwort, kurz: „Weil es hier nicht so große Döhsen gibt wie bei Ihnen!“

(Der sparsame König Eduard.) König Eduard hat die Kosten des königlichen Haushaltes um einige tausend Pfund verringert gegen den Etat, den Königin Viktoria hatte. Die hauptsächlichste Ersparnis bestand darin, daß er zahlreiche Sinecuren die die Königin am Hofe gebuldet hatte, beseitigte und die Inhaber dieser Ämter, die gar nichts zu tun hatten, entließ. So befand sich z. B. unter der Dienerschaft des Königs auch ein Beamter, der den Namen „Weinkoster“ führte und gar keine besonderen Funktionen zu verrichten hatte, aber jährlich ein Gehalt von 12000 Mark empfing. Dieser königlich englische „Weinkoster“ pflegte bei den Dinern in Windsor Castle zur Seite der Tafel zu stehen und dem Lakaien den Wein für den König einzuhändigen. Als der König diese völlig überflüssige Handhabung bemerkte, erkundigte sich der Monarch, wer der Mann wäre und wieviel er Gehalt bekäme. Nachdem man seiner Majestät dann von diesem besonderen Ruheposten unterrichtet hatte, den der Mann einnahm, befahl er sogleich, den „Weinkoster“ zu entlassen.

damit er sich irgend wo anders eine nützlichere Beschäftigung suche. Den Wein reicht nunmehr bei den Dinern zu Windsor dem Lakaien der Kellermeister.

(Die Tochter des Ministers.) Der dänische Minister für Landwirtschaft, Ole Hansen, hat eine Tochter, die im letzten Sommer ein Alter erreicht hatte, in dem es ihr wünschenswert erschien, das elterliche Haus zu verlassen. Nun meint man vielleicht, daß Erzelenz seine Tochter etwa an der Kopenhagener Universität die Rechte oder in Paris Handelswissenschaften studieren ließ? Weit gefehlt! Die junge Dame sollte die Hauswirtschaft von Grund aus kennen lernen, und sie dient gegenwärtig, wie „Aalborg Stiftstidende“ zu berichten weiß, als „Mädchen für alles“ bei der Familie eines Subalternbeamten in Berlin für einen Lohn von etwa 20 Mk. monatlich, ohne daß die Dienstherrschaft auch nur die leiseste Ahnung davon hätte, daß es die Tochter eines europäischen Ministers ist, die ihr tagtäglich das Essen bereitet und ihre Töpfe scheuert.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die praktische Hausfrau legt die Eier in Kaltwasser und läßt sie einige Zeit darin liegen. Beim Abtrocknen bildet sich auf der Eierschale noch eine Kalkschale, welche die Poren der Eierschalen verstopft, so daß keine Luft in das Ei kann. Vor dem Kochen aber legt sie diese Eier eine halbe Stunde in gewöhnlichen Essig, denn Eier mit einer Kalkkruste springen, wenn sie kochen; durch das Einlegen in Essig geschieht dies nicht. So hebt man Eier auf.

Weißrüben, welche etwa 90 Prozent Wasser enthalten, haben einen weit geringeren Nahrungswert als die anderen Wurzelgewächse, wie z. B. Runkelrüben und Gelbrüben, und es wird bei übertrieben einseitiger Weißrübenfütterung nicht nur die Milch wässrig, und auch scharfschmeckend, sondern die Milchklübe halten sich auch nicht so gut dabei und es entsteht leicht Durchfall.

Gebraunter Kalk, Holzasche und Thomasmehl sollen weder mit Ammoniak enthaltenden künstlichen Düngern, noch mit Stalldünger, noch mit Superphosphat gemischt werden, da das Ammoniak in ersteren flüchtig und die lösliche Phosphorsäure des letzteren unlöslich wird. Kalk, Holzasche und Thomasmehl eignen sich dagegen sehr gut zum Mischen von Torf- oder Moorboden, für diese ist die Anwendung von Thomasmehl viel besser als von Superphosphat.

Gerichtliches.

+ Sinsheim. Bei der am Dienstag, den 19. Febr. 1907 vormittags 9 1/2 Uhr beginnenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1. In Str.-S. gegen Christian Johann Flic, Hausbursche von Grombach, z. Zt. an unbekanntem Orten, wegen unerlaubter Auswanderung.
2. In Str.-S. gegen Wilhelm Brunner, Landwirt von Gemmingen, wohnhaft in Waldangeloch, wegen Körperverletzung.
3. In Str.-S. gegen Gustav Adolf Scholl, Kaufmann von Flebingen, wohnhaft in Hilsbach, wegen Widerstands und Verleumdung.
4. In Str. gegen Johannes Neff, Müller von Elsenz, wohnhaft in Hilsbach, wegen Verleumdung.

Neckarbischofsheim. Bei der am Donnerstag, den 21. Februar 1907 beim hiesigen Schöffengericht stattfindenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1. In Str.-S. gegen Karl Fried. Japp, Schuhmacher von Espenbach wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.
2. In Str.-S. gegen Johann K. L. Saueressig, Dienstknecht von Baldwimmersbach wegen Betrugs.

Wetterbericht.

Der Niederdruck nimmt, wie erwartet, überhand und ruft bei uns eine westliche Luftströmung hervor, welche bewölkt, nachtaktives Wetter, in hohen Lagen mit Schnee, veranlassen wird.

Marktberichte.

Eppingen, 15. Febr. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 425 Milchschweine und 29 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 18—45 Mk. für Läufer 50—90 Mk.

Wiesloch, 15. Febr. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 147 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise betragen für Milchschweine 20—30 Mk., für Läufer 00—00 Mk.

Bretten, 16. Febr. Zum gestr. Schweinemarkt wurden 154 Milchschweine und 5 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—32 Mk., für Läufer 50—00 Mk.

Heidelberg, 16. Februar. (Marktpreis.) Heu per Ztr. 3.50—3.80, Stroh per Ztr. 2.20—2.50, Kartoffeln per Ztr. 3.20—3.50, Butter in Ballen 1.05—1.10, das Pfund 1.20—1.20, Eier 7—10 Pfg.

Lotterie-Anzeiger.

Sinsheimer Fohlenmarktlose à Mk. 1.— 11 Lose Mk. 10.—. Ziehung 7. März. Zu haben in der Expedition des Landboten.

Advertisement for 'Sinsheimer Fohlen-Lotterie'. It features a central illustration of a horse and text: 'In 3 Wochen Ziehung Sinsheimer Fohlen-Lotterie Lose sind ausgegeben und an allen Orten bei den letztjährigen Verkäufern Ziehung 7. März erhältlich. Ziehung 7. März Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. sind zu beziehen durch die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim, beim Bahnhof. und Julius Laubis.'

Bekanntmachung.

Anträge auf Herstellung neuer Fernsprechan schlüsse für den I. Bauabschnitt 1907 (Frühjahr und Sommer) sind möglichst bald, spätestens bis zum 1. März bei dem nächsten Telegraphen- oder Postamt zu stellen. Später eingehende Anmeldungen müssen im allgemeinen für den II. Bauabschnitt (Herbst) vorgemerkt werden.

Karlsruhe (Baden), 12. Februar 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion:
J. B. Rose.

Badischer Obstbau-Verein.

Am Dienstag, den 19. d. Mts. wird von 8 1/2 Uhr morgens ab in Eichelbach und am Mittwoch, den 20. d. Mts. von 9 Uhr früh ab in Soffenheim durch Herrn Obstbaulehrer Soos ein

praktischer Kursus im Schnitt und Pflanzen der Obstbäume unentgeltlich für jedermann abgehalten werden.

Am Dienstag, den 19. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Gasthofs zum Löwen in Sinsheim: Vortrag des Herrn Soos von Baiertal über zweckmäßige Sortenwahl beim Obstbau und die Beschaffung der Jubiläumsausstellung in Mannheim. Gäste, auch Damen, willkommen.

Der Vorstand des Zweigvereins Elsenzgau:
gez. Dr. Eschle.

Anton Fuß, Wagner, Obergimpern

empfiehlt alle Arten

Kinderwagen, Kinderleiterwagen, Kinderstühle, Zimmer- und Wirtschaftsstühle,

Ruh- und Klappstühle.

Ferner verkaufe ich einen großen Posten Herren-, Filz- und Lederschuhe, Konfirmanden- und Knabenhüte zu herabgesetzten billigen Preisen.

Die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei liefert nach neuesten Mustern in feinsten Ausführung zu billigen Preisen und in kürzester Frist

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen.

Telephon Nr. 11.

Alleinige Verkaufsstelle
L. Heinrich Ruppert, Sinsheim.

Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frank. a. M.)

Zwangs-Versteigerung.

Wittwoch, den 20. Februar 1907, Nachmittags 1 Uhr werde ich in Sinsheim, Restauration Schumb, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Bett, 2 Schränke,
- 1 Komode, 1 Sofa,
- 1 Küchenschrank, Tische,
- 1 Damenuhr, 1 Brosche,
- 1 Regulatur, verschiedene Kleidungsstücke,
- Photographien, Bettwäsche, Porzellan, Küchengeräth, Vorhänge,
- 500 Ansichtskarten von Dühren und verschiedenen mehr.

Die Sachen können am gleichen Tage von 11-12 Uhr vormittags besichtigt werden.

Wunsch, Gerichtsvollzieher.

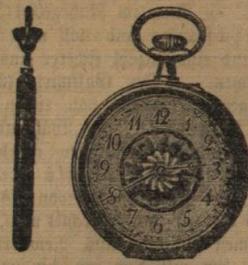
Ein junger Mann

der willens ist, das Bäckergewerbe in einer gutgehenden Bäckerei in der Nähe von Mannheim zu erlernen, per sofort oder per Ostern gesucht. Offerten unter Nr. 319 an die Expedition d. Bl.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkauflischer Hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbebetriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikantengeschäfte, Güter, Villen etc. und Teilhaber-gesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

E. Kommen Nachf. Karlsruhe Hebelstrasse 15, Nr. 176



E. Schick, Sinsheim

Uhren, Gold- und Silberwaren

Niederlage der Württ. Metallwaren-Fabriken Geislingen u. Göppingen

Niederlage und Vertreter

der Union „Horlogère“

Biel.



Fabrikations- und Handels-Gesellschaft

Genf.

Glashütte i. S.

Praktische Konfirmanden-Geschenke

Sämtliche Neuheiten

für

Ostern

sind in den apartesten Façons eingetroffen.

Anerkannt grösstes Lager

in

Echter und unechter Bijouterie

- Ringe Ketten
- Armbänder Knöpfe
- Colliers Ohrringe
- Broschen Kreuzchen

Zaschen-Uhren für Herren u. Damen

- Gold Silber
- Zula Plaque
- Nickel Stahl
- offen und savonette.

Illustrierte Preislisten auf Wunsch gratis und franko!

Billigste Preise! Reparatur-Werkstätte! Exakte Arbeit!

Chilesalpeter Thomasmehl Kainit Gebrüder Ziegler.

Verseude, solange Vorrat reicht, ab Station Steinsfurt per Nachnahme zur Frühjahrshat zweimal nachgebauten Habmerslebener Noe-Weizen

pr. 100 Kilo Mt. 24.50, 50 Kilo Mt. 13.—, sowie Nördlinger Frühgerste pr. 100 Kilo Mt. 22.50, 50 Kilo Mt. 12.— mit Sach, beide sehr rentabel.

Wilh. Leonhardt, Landesprodukte, Steinsfurt.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städt. subv. höh. techn. Fachschule. Programme kostenlos.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter

Christine Laubis Wtw.

für die vielen herzlichen Blumen Spenden, sowie Herrn Stadtvikar Stutz für die trostreiche Grabrede sagen innigen Dank

Sina Doll geb. Laubis Julius Laubis.

Anhänger und Bekleb-Adressen Postpacket-Adressen

mit Firmadruk liefert rasch und billig die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim.